



# 2020

## Antisemitismusbericht für die Deutschschweiz



Inhaltsverzeichnis | ☰

**Vorwort** 2

**1. Methode** 4

- 1.1 Wie kommt der SIG zu den Vorfällen?
- 1.2 Geografische Eingrenzung
- 1.3 Meldeverhalten
- 1.4 Definitionen: Antisemitismus, Antizionismus, Kritik am Staat Israel
- 1.5 Vorfälle, grenzwertige Fälle und ihre Kategorien (mit erläuternden Beispielen)

**2. Statistiken** 13

- 2.1 Vorfälle des Jahres 2020
- 2.2 Verteilung der Online-Vorfälle
- 2.3 Grenzwertige Fälle
- 2.4 Trigger

**3. Die gravierendsten Vorfälle** 19

**4. Analyse** 21

**5. Nationale Synthese der Erkenntnisse für die Deutsch- und die Westschweiz** 25

[offizielle Website](#)

# Vorwort

Auch im Berichtsjahr 2020 kommt der Antisemitismus in der Schweiz aus der «Mitte der Gesellschaft» (Personen, die nicht aus radikalen oder extremen politischen Milieus stammen). Dieser drückt sich vor allem durch Beschimpfungen und Aussagen aus und bewegt sich in einem ähnlichen Ausmass wie in den letzten Jahren. Wie im Vorjahr wurden auch 2020 keine physischen Angriffe auf jüdische Menschen registriert. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Gefahr eines terroristischen Anschlags auf ein jüdisches Ziel in der Schweiz nicht vorhanden ist. Dies wird auch durch den Sicherheitsbericht des Nachrichtendienstes des Bundes bestätigt. Die Gefahr geht hier sowohl von Rechtsextremen wie auch von Islamisten aus.

Im Jahr 2020 wurde die Welt von einer globalen Pandemie heimgesucht. Wie die Geschichte zeigt, sind solche Krisenzeiten immer wieder ein Katalysator für Antisemitismus. «Die Juden» werden als Schuldige auserkoren. Auch rund um die Corona-Pandemie gibt es eine Vielzahl an Verschwörungstheorien, die zum Teil einen antisemitischen Hintergrund haben. Einerseits sollen zum Beispiel Juden das Virus absichtlich in die Welt gesetzt haben; andererseits gebe es das Corona-Virus gar nicht, und jüdische Familien, wie die Rothschilds, würden hinter der angeblichen Pandemie stecken – mit dem Ziel, mittels der Impfung die Menschen zu sterilisieren oder umzubringen. Auch bei den Gegnern der Corona-Massnahmen in der Schweiz gibt es Antisemitismus. Dieser ist jedoch innerhalb der Bewegung kein mehrheitsfähiges Gedankengut. Trotzdem darf das nicht unterschätzt werden. Die sogenannten «Corona-Rebellen» agieren vor allem über Chatgruppen im Messengerdienst Telegram. Sie tauschen



sich mehrheitlich nur untereinander aus und lehnen Fakten sowie Meinungen von ausserhalb meistens ab. In einem solch abgeschlossenen Raum kann es leicht zur Radikalisierung der Mitglieder kommen. Dies ist bei gewissen Themen wie den Aussagen über den Bundesrat und die Behörden schon beobachtbar, trifft bisher aber offenbar nicht auf antisemitisches Gedankengut zu. Einer solchen Entwicklung gilt es unter allen Umständen entgegenzutreten.

In dieser Szene sehen wir ein weiteres Problem bei den vielen Vergleichen mit dem nationalsozialistischen Schreckensregime und der Verfolgung sowie Ermordung der europäischen Juden. Solche Vergleiche sind nicht per se antisemitisch. Das Tragen eines «Judensterns» mit der Aufschrift «ungeimpft» oder «Maskenattest» bzw. die Aussage «Jetzt weiss ich, wie sich die Juden im Zweiten Weltkrieg gefühlt haben.» sind jedoch äusserst geschmacklos und zeugen von fehlendem historischem Wissen. Dies führt in dieser hohen Häufigkeit und grossen Verbreitung schliesslich doch zu einer Verharmlosung der Schoah, was in jeder Hinsicht zu vermeiden ist. Der Instrumentalisierung der Schoah muss daher stets widersprochen werden – damit sie nicht zu einem alltäglichen Mittel in der Debatte wird.

**Ralph Lewin**  
Präsident SIG

**Pascal Pernet**  
Präsident GRA



# 1. Methode

## 1.1 Wie kommt der SIG zu den Vorfällen?

- **Meldestelle:** Der SIG betreibt eine Antisemitismus-Meldestelle. Über ein Kontaktformular, telefonisch oder per E-Mail können antisemitische Vorfälle gemeldet werden, die selbst erlebt oder beobachtet wurden. Dies können tätliche Angriffe und Beschimpfungen, Schmierereien, Briefe und Nachrichten oder im Internet und auf den sozialen Medien entdeckte Posts und Kommentare sein. Mittels Kontaktaufnahme und Recherche wird daraufhin verifiziert, ob der Vorfall wirklich so stattgefunden und ob es sich dabei tatsächlich um einen antisemitischen Vorfall gehandelt hat. Gegebenenfalls wird auch die Glaubwürdigkeit der Zeugen oder anderer involvierter Personen überprüft. Erst nach Abschluss dieser Verifizierung kommt der Vorfall auf die Liste der antisemitischen Vorfälle des betreffenden Jahres.
- **Medien-Monitoring:** Der SIG betreibt auch ein Medien-Monitoring und nimmt antisemitische Vorfälle auf, über die in den Medien berichtet wurde.
- **Internet-Recherche:** Der SIG recherchiert im Internet, in den sozialen Medien und in den Kommentarspalten der Onlinezeitungen und nimmt antisemitische Vorfälle auf. Es liegt in der Natur des Internets, dass es nicht möglich ist, alle Social-Media-Plattformen und Websites vollständig zu beobachten und so alle Vorfälle zu erfassen. Trotzdem ergibt sich mit dieser Herangehensweise über die Dauer des Berichtsjahres eine zuverlässige Einschätzung zu auslösenden Triggern (vgl. dazu unten), zur allgemeinen Stimmung und namentlich auch zur Urheberchaft sowie zu den von dieser verwendeten typischen Narrativen mit Bezug auf antisemitische Äusserungen in den digitalen Medien der Schweiz.

## 1.2 Geografische Eingrenzung

Im vorliegenden Bericht werden antisemitische Vorfälle aufgeführt, die sich in der Deutschschweiz ereigneten; für die französisch-



sprachige Schweiz werden sie von der **Coordination Intercommunautaire contre l'Antisémitisme et la Diffamation (CICAD)** erfasst. Die Vorfälle müssen in der Schweiz stattgefunden haben oder sich in der Schweiz auswirken. Internetvorfälle werden relevant, wenn der Autor beziehungsweise der Empfänger eines Posts in der Schweiz wohnhaft ist oder die Organisation, welche die Homepage betreibt, eine schweizerische ist.

## 1.3 Meldeverhalten

Bei jeder Berichterstattung zu Antisemitismus oder anderen Verfehlungen besteht die grundsätzliche, grosse Schwierigkeit darin, dass nur Vorfälle gezählt werden können, die tatsächlich gemeldet oder anderswie bekannt werden. So muss auch in der Schweiz von einer hohen Dunkelziffer an Vorfällen ausgegangen werden, die weder gemeldet noch zur Strafanzeige gebracht werden. Dies kann verschiedene Gründe haben: Das Opfer hat etwa das Gefühl, eine Meldung oder Strafanzeige bringe nichts, oder der Täter ist ein Arbeits- oder Schulkollege und das Opfer will die persönliche Situation nicht noch verschlimmern.

Teil dieser Dunkelziffer sind die Schulen. Antisemitismus an Schulen und auf Sportplätzen wird oft hingenommen, ohne dass jemand interveniert oder sich eine Fachstelle einschaltet. Deshalb weiss man auch nur von einem Bruchteil der tatsächlichen Fälle. Besonders bei jüngeren Schülerinnen und Schülern können es Beleidigungen und Sprüche sein, die sie anderorts mitbekommen haben und dabei den historischen und gesellschaftlichen Kontext dazu nicht kennen bzw. verstehen. Auch in solchen Fällen bieten sich SIG und GRA als Anlaufstellen für Schulleitungen und Betroffene an, um in Konflikten zu vermitteln und Lösungen zu suchen.

Wie hoch die Dunkelziffer nicht gemeldeter Vorfälle ist, lässt sich naturgemäss kaum einschätzen. Einblicke in die Hintergründe der Dunkelziffer gibt aber die im Sommer 2020 publizierte ZHAW-Studie «Erfahrungen und Wahrnehmungen von Antisemitismus unter Jüdinnen und Juden in der Schweiz». So kämen die Opfer oft zu dem Schluss, dass sich die Meldung eines Vorfalls an die Polizei oder an spezialisierte Organisationen wie den SIG nicht lohne – sei es wegen des Aufwands, der Konsequenzen oder aus anderen Gründen. Besorgniserregend ist, dass es sich dabei oftmals um verbale Belästigungen und Beleidigungen im öffentlichen Raum, aber auch am Arbeitsplatz handelt. Der SIG ist sehr darum bemüht, dass die Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft antisemitische Vorfälle der SIG-Meldestelle mitteilen, um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten.



# 1.4 Zugrunde liegende Definitionen: Antisemitismus, Antizionismus, Kritik am Staat Israel

## Antisemitismus

Der SIG übernimmt die Antisemitismusdefinition und die dazu-gehörigen erläuternden Beispiele der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA), die auch in den meisten anderen europäischen Ländern anerkannt ist und von den meisten jüdischen Organisationen in Europa benutzt wird: *«Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die im Hass auf Juden Ausdruck finden kann. Rhetorische und physische Manifestationen von Antisemitismus richten sich gegen jüdische oder nicht-jüdische Individuen und/oder ihr Eigentum, gegen Institutionen jüdischer Gemeinden und religiöse Einrichtungen.»*

Erläuternde Beispiele dafür sind:

- der Aufruf zu, die Beihilfe zu oder die Rechtfertigung des Tötens oder Verletzens von Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Auffassung von Religion;
- die Aufstellung unwahrer, entmenschlichender, dämonisierender oder stereotyper Behauptungen über Juden als solche oder die Macht von Juden als Kollektiv sowie – besonders, jedoch nicht ausschliesslich – der Mythos über eine jüdische Weltverschwörung oder von Juden, die Medien, Wirtschaft, Regierung oder andere gesellschaftliche Institutionen kontrollieren;
- Anschuldigungen gegen die Juden als Volk, sie seien verantwortlich für reales oder fiktives Fehlverhalten, das durch eine einzelne jüdische Person oder Gruppe oder sogar von Nichtjuden begangen wurde;
- die Leugnung der Tatsache, des Umfangs, der Mechanismen (zum Beispiel Gaskammern) oder der Absicht des Genozids am jüdischen Volk durch das nationalsozialistische Deutschland sowie durch seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkriegs (Holocaust);
- Anschuldigungen gegen die Juden als Volk oder gegen Israel als Staat, den Holocaust erfunden zu haben oder zu übertreiben;
- Anschuldigungen gegen jüdische Personen, sie seien Israel oder den angeblichen Prioritäten der Juden weltweit gegenüber loyaler als ihren eigenen Ländern;



- das Absprechen des Rechts auf Selbstbestimmung des jüdischen Volkes, beispielsweise durch die Aussage, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Projekt;
- die kollektive Verantwortlichmachung der Juden für die Handlungen des Staates Israel.

Der SIG wertet aufgemalte oder gesprayte nationalsozialistische Symbole wie das Hakenkreuz oder SS-Runen nur dann als antisemitisch, wenn ihre Anwendung einen direkten oder indirekten Bezug zu Juden bzw. jüdischen Einrichtungen hat. So müssen sie zum Beispiel direkt an Synagogen oder Gebäuden jüdischer Institutionen angebracht werden bzw. zusammen mit jüdischen Symbolen oder (indirekt) im Kontext als antijüdisch interpretierbar sein.

## Kritik am Staat Israel

Kritik am Staat Israel beziehungsweise an seiner Politik ist nicht generell antisemitisch, solange man diese Kritik so tätigt, wie man sie auch an allen anderen Staaten tätigen würde. Israelkritik wird dann antisemitisch, wenn:

- doppelte Standards angewendet werden, indem ein Verhalten eingefordert wird, wie es von keiner anderen demokratischen Nation erwartet oder gefordert wird;
- «Israelis» und «Juden» gleichgesetzt werden;
- Symbole und Bilder des klassischen Antisemitismus benutzt werden, um Israel oder Israelis darzustellen bzw. zu charakterisieren – etwa durch das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (zum Beispiel der Vorwurf des Christusmordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben;
- die aktuelle israelische Politik mit der Politik der Nationalsozialisten verglichen wird.

## Antizionismus

Antizionismus bezeichnet die Ablehnung der jüdischen Nationalbewegung (Zionismus) und der Existenz Israels als jüdischen Nationalstaat. Motive und Begründungen von Antizionisten sind vielfältig und nicht an bestimmte Parteien oder Ideologien gebunden. Es ist nicht generell antisemitisch, wenn die Ideologie des Zionismus abgelehnt wird. In der Realität werden aber oft antizionistische Aussagen benutzt, um Antisemitismus zu verschleiern. Zum Beispiel wird anstatt des antisemitischen



Narrativs «jüdisch kontrollierte Presse» nun «zionistisch kontrollierte Presse» verwendet oder die Aussage «Ich hasse nicht die Juden, nur die Zionisten» getätigt. Wenn «Zionisten» mit den klassischen antisemitischen Stereotypen beschrieben werden, ist es einfach, den Verschleierungsversuch zu durchschauen. In vielen Fällen muss aber gut geprüft werden, ob es sich um Antisemitismus handelt oder nicht. Dabei kann auch helfen, ob die Person in der Vergangenheit bereits klare antisemitische Aussagen gemacht hat.

## 1.5 Vorfälle, grenzwertige Fälle und ihre Kategorien (mit erläuternden Beispielen)

Eingegangene Meldungen und recherchiertes Material werden eingeteilt in:

- **Vorfälle:** Fälle von eindeutigem Antisemitismus;
- **grenzwertige Fälle:** Bei diesen Sachverhalten kann nicht eindeutig festgestellt werden, ob es sich um Antisemitismus handelt oder nicht;
- **Fälle,** bei denen **kein Antisemitismus** vorliegt und die daher auch nicht in die Statistik aufgenommen werden.

**Vorfälle** werden in folgende inhaltliche Kategorien unterteilt:

- **Antisemitismus allgemein:** Dabei handelt es sich um die klassischen antisemitischen Stereotypen, wie zum Beispiel Juden seien geldgierig, Juden beherrschten die Banken und die Medien oder das Judentum sei die Religion des Teufels;
- **Schoahleugnung und Schoahbanalisierung:** Unter diese Kategorie fallen die Leugnung der Schoah (Holocaust) oder die Banalisierung und Verharmlosung derselben;
- **israelbezogener Antisemitismus:** Hierbei handelt es sich um Antisemitismus, der eine Verbindung zum Staat Israel aufweist (vgl. dazu oben das Kapitel «Kritik am Staat Israel»);
- **zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien:** Unter diese Kategorie fallen Verschwörungstheorien, die über das klassische «die Juden beherrschen die Welt» hinausgehen und sich besonders in letzter Zeit stark entwickelt haben; so zum Beispiel: «Die Familie Rothschild und der Unternehmer George Soros sind verantwortlich für die Flüchtlingsströme, um eine Umvolkung in Europa



herbeizuführen. Das Ziel dabei ist eine stupide «negroide Mischrasse», die sich von der jüdischen Finanzelite besser kontrollieren lässt.» Oder: «Juden haben das Corona-Virus erfunden, um mittels Impfungen die Menschen sterilisieren oder töten zu können.»

Zusätzlich gibt es folgende Kategorien nach der Form des Vorfalls (sogenannte Formkategorien):

Tätlichkeiten, Beschimpfungen, Aussagen, Auftritte, Sachbeschädigungen, Schmierereien, Plakate/Banner und Karikaturen.

- **Tätlichkeiten (Tät.):** tätliche Angriffe auf Juden bzw. vermeintliche Juden aus antisemitischen Motiven
- **Beschimpfungen (Besch.):** direkt an Juden bzw. vermeintliche Juden gerichtete antisemitische Beschimpfungen, zum Beispiel «Judensau», «Ab ins Gas!» oder «Schade, hat Hitler dich vergessen!»
- **Aussagen (Aus.):** Aussagen mit antisemitischem Inhalt, die nicht direkt einer bestimmten Person gegenüber gemacht wurden
- **Auftritte (Auft.):** öffentliches Zeigen von antisemitischem Gedankengut, zum Beispiel an Demonstrationen oder durch das Zeigen des Hitlergrusses, gerichtet an jüdische Personen
- **Sachbeschädigungen (SB):** Sachbeschädigungen an Synagogen, jüdischen Institutionen, jüdischen Friedhöfen oder jüdischen Geschäften, wenn davon ausgegangen werden kann, dass diese aus antisemitischen Motiven geschehen sind
- **Schmierereien (Schm.):** Graffitis, Bemalungen und Kleber, die einen klar antisemitischen Inhalt haben
- **Plakate/Banner (P/B):** öffentlich aufgehängte Plakate und Banner mit eindeutig antisemitischem Inhalt
- **Karikaturen (Kar.):** Karikaturen, die sich antisemitischer Stereotypen bedienen und oftmals im Stil antisemitischer Karikaturen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehalten sind

Bei einigen Formkategorien (Beschimpfungen, Aussagen und Karikaturen) wird zudem unterschieden, ob es sich um die Untergruppen Handlung, Zusendungen oder Online handelt.

- **Handlungen (H):** alles, was in Interaktion mit Menschen oder Gebäuden geschieht
- **Zusendungen (Z):** alles, was jemandem zugeschickt wurde, also Briefe, Pakete, E-Mails, SMS usw.



- **Online (O):** alles, was sich im digitalen Raum/Internet, also zum Beispiel auf einer Website, in den Kommentarspalten von Onlinezeitungen, auf sozialen Medien wie Facebook und Twitter oder Telegram zugetragen hat

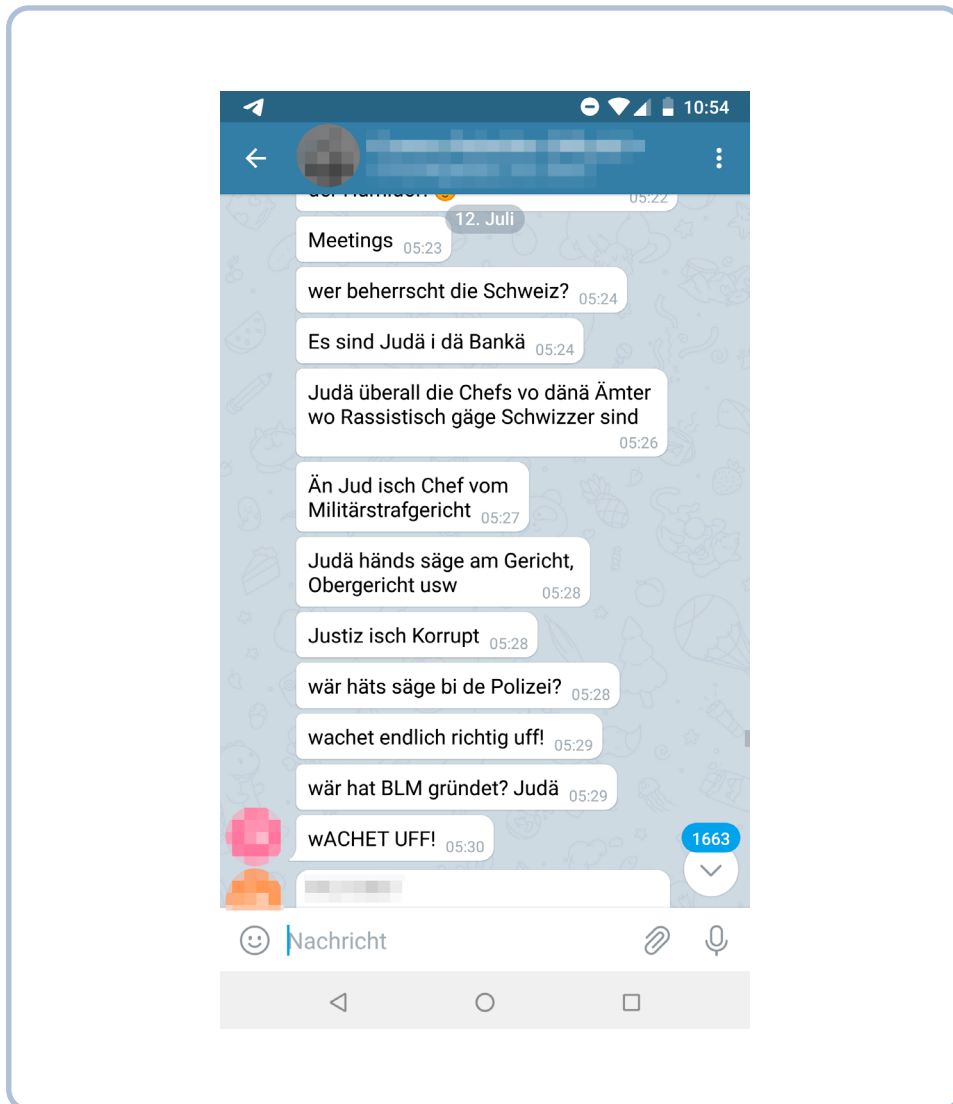
Ein Vorfall kann nur in eine Formkategorie eingeteilt werden. Es gibt somit keine doppelten Anführungen. Bei Vorfällen, die in mehrere Kategorien passen, wird jeweils die gravierendere Kategorie gewählt. Das heisst zum Beispiel, dass Sachbeschädigung über Schmierereien und Tätlichkeiten über Beschimpfungen stehen.

Erläuternde Beispiele für die Form-Kategorien:

- **Tätlichkeiten:**
  - *(Älteres Beispiel, da im Jahr 2020 keine Tötlichkeit gemeldet wurde.)* An einem Samstagabend um 22 Uhr gerät ein als Jude erkennbarer Mann im Zürcher Stadtkreis 3 vor einem Gebäude in eine Auseinandersetzung mit einem anderen, nicht jüdischen Passanten. Letzterer starrt mehrere jüdische Kinder auf einem Spielplatz an. Später verlässt der jüdische Mann mit drei jüdischen Bekannten das Gebäude. Der Passant, mit dem vorher die Auseinandersetzung stattgefunden hat, rennt der Gruppe nach, ruft antisemitische Parolen und hält ein Messer in der Hand. Er wird dann von einem Zeugen des Vorfalls aufgehalten und später von der Polizei verhaftet.
- **Beschimpfungen:**
  - Eine jüdische Familie wird von einem Velofahrer beschimpft. Seine antisemitische Schimpftirade, die mehrere Minuten dauert, unterstreicht er dabei mit seiner Faust.
  - Eine jüdische Person bekommt auf Telegram eine Sprachnachricht: «Du kleiner Jude, du kleiner Hurensohn, du kleiner Jude, du kleiner Hurensohn.»
- **Aussagen:**
  - In einem Touristenort beklagt sich eine Reiseleiterin bei ihrer Gruppe über die Schwierigkeiten mit jüdischen Gästen: Diese würden das gesamte Essen von zu Hause mitbringen, die öffentlichen sanitären Anlagen verschmutzen, den Restaurants kein Geld bringen und ganze Hotels mieten.



- Antisemitische Aussagen in einem Telegram-Chat:



- **Auftritte:**
  - (Älteres Beispiel, da im Jahr 2020 keine Auftritte gemeldet wurden.) An einer Schulfasnacht verkleiden sich mehrere Schüler als stereotypische Juden mit Bärten, Zylindern, dicken Brillen und Dollar-Zeichen-Anhängern. Zwischenzeitlich tragen sie auch Judensterne.
- **Sachbeschädigungen:**
  - Einer jüdischen Familie wird das Auto zerkratzt und auf die Motorhaube «Juden raus» geritzt.

- **Schmierereien:**

- Gleich neben einer Synagoge in Zürich sprayt jemand den Neonazi-Code «1488» an eine Wand.
- Bei einem Fussballplatz in Hinwil schmiert jemand auf einen Holzbalken «Scheiss Jude» und malt ein (verkehrtes) Hakenkreuz.

- **Plakate/Banner:**

- (*Älteres Beispiel, da 2020 keine Plakate/Banner gemeldet wurden.*) Auf mehreren Autobahnbrücken entlang der A3 zwischen Reichenburg (SZ) und Richterswil (ZH) werden Banner mit Hakenkreuzen und den Aufschriften «I love Hitler» sowie «Juden töten» angebracht.

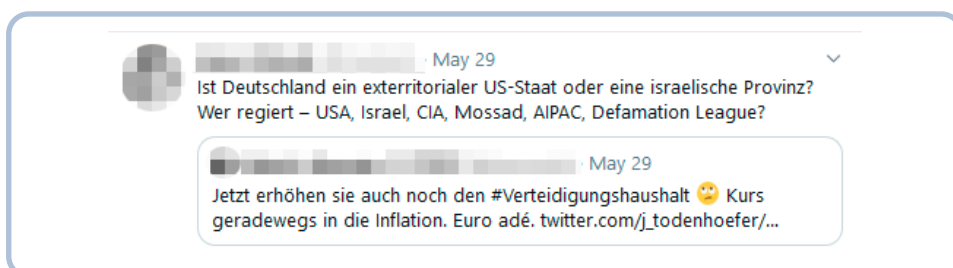
- **Antisemitische Karikaturen:**

- Post auf Twitter: Die Darstellung mit der klassischen antisemitischen Karikatur impliziert, dass die Juden Verursacher von Corona seien.



- **Grenzwertige Aussagen:**

- Post auf Twitter:



- **Grenzwertige Schmierereien:**
  - Ein Hakenkreuz in Zürich auf der Herterbrücke im Kreis 3 – der Ort ist allerdings keine jüdische Institution, und ein ausdrücklich jüdischer Bezug fehlt.



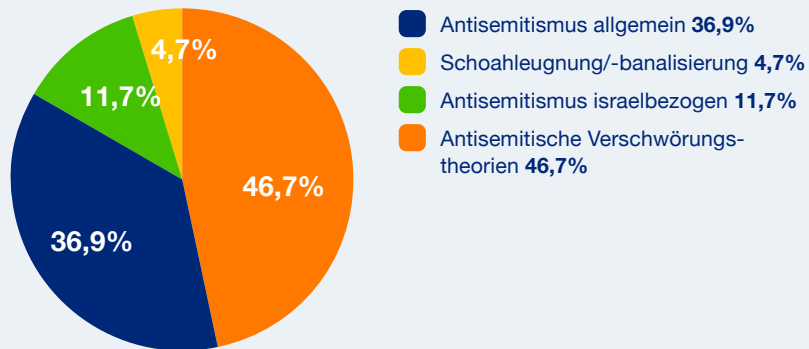
## 2. Statistiken

### 2.1 Vorfälle des Jahres 2020

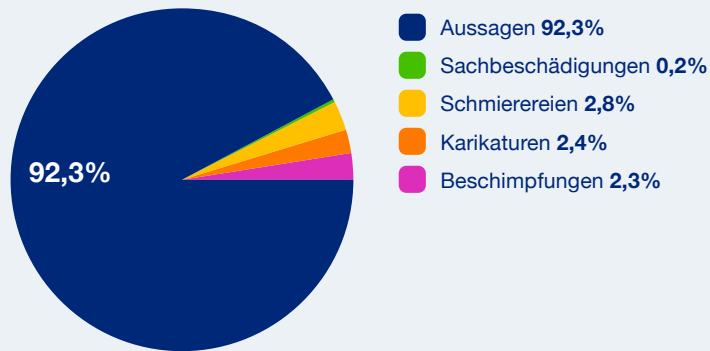
Inhalt	Form	Tät.			Besch.			Aus.			Auftr.		SB		Schm.			P/B		Kar.		Hand. Total	Zus. Total	On. Total	Total
		H	H	Z	O	H	Z	O	H	H	H	H	H	Z	O	H	Z	O							
Antisemitismus allgemein			11		1	3	11	149				1		12							8	27	11	158	196
Schoahleugnung/-banalisierung						1	2	21						1								2	2	21	25
Antisemitismus israelbezogen						1	1	60														1	1	60	62
Antisem. Verschwörungstheorien							1	241						2								2	1	246	249
<b>Total</b>			11		1	5	15	471				1		15							13	32	15	485	<b>532</b>
						12		491																	13

**Legende:** **Tät.** = Tötlichkeiten / **Besch.** = Beschimpfungen / **Aus.** = Aussagen / **Auft.** = Auftritte / **SB** = Sachbeschädigung / **Schm.** = Schmierereien / **P/B** = Plakate/Banner / **Kar.** = Karikaturen / **Hand./H** = Handlungen / **Zus./Z** = Zusendungen / **On./O** = Online.

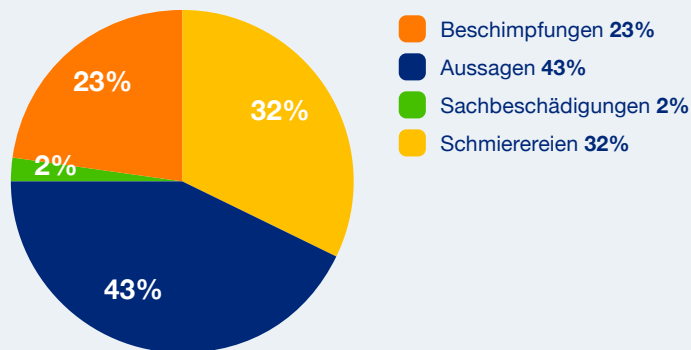
### Verteilung nach Inhalt (inkl. Online)



### Verteilung nach Form (inkl. Online)



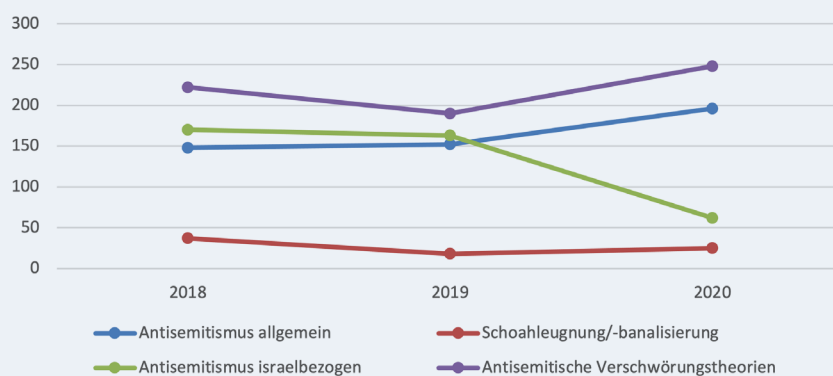
### Verteilung nach Form (exkl. Online)



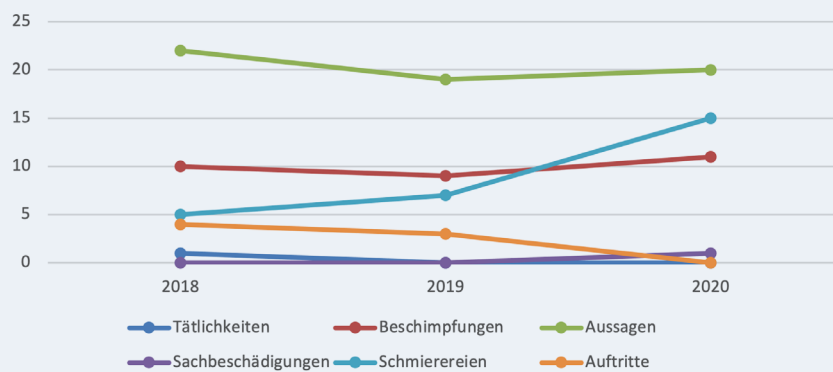
## Vergleich der Vorfälle pro Monat in den Jahren 2019 und 2020

Monat	Vorfälle gesamt		Vorfälle Handlungen		Vorfälle Zusendungen		Vorfälle online	
	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019
Januar	62	42	4	5	1	0	57	37
Februar	54	41	2	2	3	0	49	39
März	29	61	1	0	0	2	28	59
April	38	56	2	1	2	2	34	53
Mai	43	40	6	1	1	2	36	37
Juni	32	50	3	1	1	0	28	49
Juli	42	36	3	3	1	1	38	32
August	21	30	2	3	0	1	19	26
September	39	25	1	2	1	0	37	23
Oktober	42	37	2	4	1	2	39	31
November	74	39	5	4	1	0	68	35
Dezember	56	66	1	1	3	1	52	64
<b>Gesamt</b>	<b>532</b>	<b>523</b>	<b>32</b>	<b>27</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>485</b>	<b>485</b>

### Zeitliche Entwicklung nach Inhalt



### Zeitliche Entwicklung nach Form (exkl. Online)



## 2.2 Verteilung der Onlinefälle

Die folgende Tabelle zeigt, woher die Onlinevorfälle stammen. Dabei ist zu beachten, dass bei den Medien («Nau», «Tages-Anzeiger», «Basler Zeitung» usw.) nur diejenigen Vorfälle gezählt werden, die auf der Website der jeweiligen Zeitung in den Kommentarspalten beobachtet wurden. Kommentare zu den auf der Facebook-Seite der Zeitungen geposteten Artikeln zählen zur Kategorie «Facebook».

Im Vergleich zum Jahr 2019 stammen 2020 nur noch knapp 65 Prozent der Onlinefälle von Twitter und Facebook (2019: 90 Prozent). Grund dafür ist, dass es durch die Coronapandemie weniger Zeitungsartikel mit Themen gab, die Trigger für antisemitische Kommentare hätten darstellen können (Nahostkonflikt, jüdisches Leben). Dadurch sank die Zahl antisemitischer Aussagen bei den auf Facebook veröffentlichten Artikeln und auch in den Kommentarspalten der Zeitungen. Neu kamen aber Gruppenchats auf dem Messengerdienst Telegram hinzu, die für knapp ein Drittel der Onlinefälle verantwortlich sind.

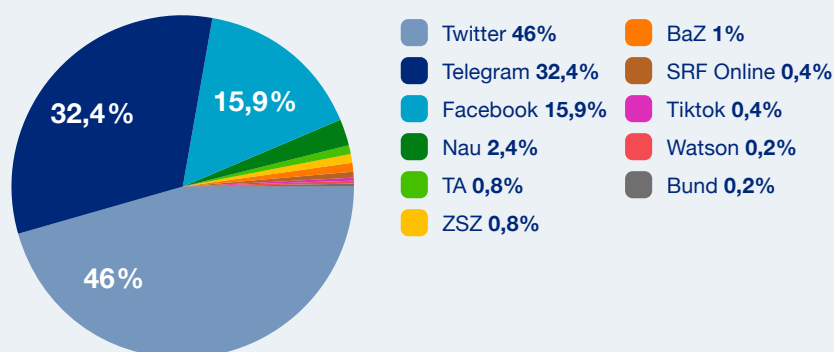
Aufgrund personeller Ressourceneinschränkungen konzentriert sich die Beobachtung innerhalb der sozialen Medien vor allem auf Twitter, Telegram und Facebook. Aus der unten stehenden Tabelle lässt sich also nicht schliessen, dass auf anderen Plattformen (zum Beispiel Instagram) kein Antisemitismus vorkommt.

	Twitter	Telegram	Facebook	Nau	TA	ZSZ	BaZ	SRF Online	TikTok	Watson	Bund	Total
Januar	45	0	11	0	1	0	0	0	0	0	0	57
Februar	12	0	34	0	1	0	0	0	0	0	1	48
März	19	0	5	4	0	0	0	0	0	0	0	28
April	24	0	8	0	0	0	0	0	2	0	0	34
Mai	21	9	0	1	0	0	0	0	0	1	0	32
Juni	9	13	3	1	0	1	0	2	0	0	0	29
Juli	10	20	3	5	1	3	2	0	0	0	0	44
August	6	12	0	0	0	0	0	0	0	0	0	18
September	9	31	0	0	0	0	0	0	0	0	0	40
Oktober	12	24	11	0	1	0	0	0	0	0	0	48
November	28	34	4	1	0	0	0	0	0	0	0	67
Dezember	34	18	0	0	0	0	0	0	0	0	0	52
<b>Total 2020</b>	<b>229</b>	<b>161</b>	<b>79</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>497</b>
<b>Anteil in Prozent</b>	<b>46%</b>	<b>32,4%</b>	<b>15,9%</b>	<b>2,4%</b>	<b>0,8%</b>	<b>0,8%</b>	<b>0,4%</b>	<b>0,4%</b>	<b>0,4%</b>	<b>0,2%</b>	<b>0,2%</b>	<b>100%</b>

**TA** = Tages-Anzeiger / **ZSZ** = Zürichseezeitung / **BaZ** = Basler Zeitung / Bei «Blick» und «20 Minuten» wurden im Berichtsjahr keine antisemitischen Kommentare registriert. Sie fehlen deshalb in der Tabelle.



## Verteilung Online



## 2.3 Grenzwertige Fälle

Form	Grenz. Aus.			Grenz. Schm.	Hand. Total	Zus. Total	On. Total	Total
	H	Z	O	H				
Allgemeine Aussagen			8	5	5		8	13
Schoahbezogen			1				1	1
Israelbezogen			107				107	107
Verschwörungstheorien			5				5	5
<b>Total</b>			<b>121</b>	<b>5</b>	<b>5</b>		<b>121</b>	<b>126</b>

**Legende:** Grenz. Aus. = Grenzwertige Aussagen / Grenz. Schm. = grenzwertige Schmierereien / Hand./H = Handlungen / Zus./Z = Zusendungen / On./O = Online.

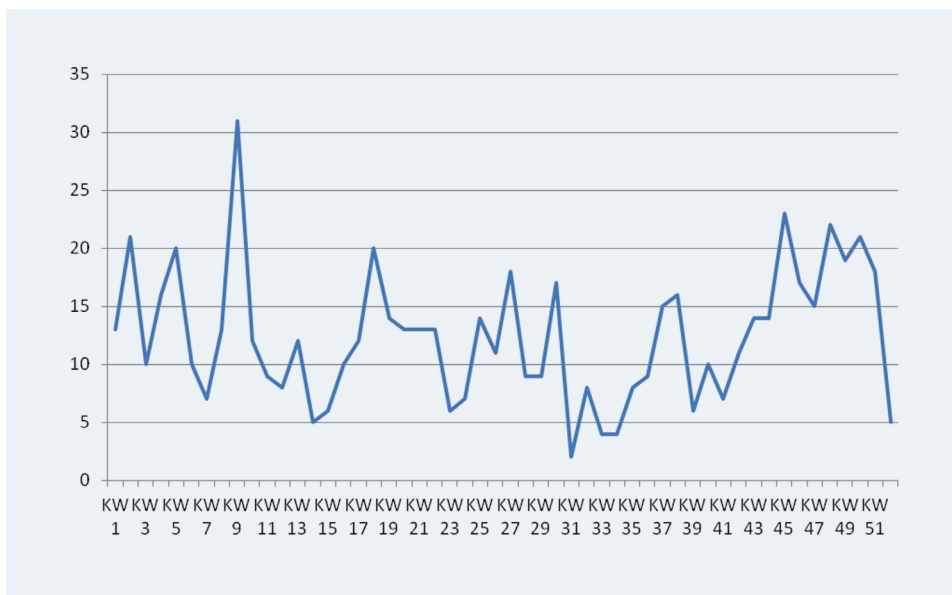
Die grenzwertigen Fälle werden für die Gesamtzahl der antisemitischen Vorfälle 2020 (Handlungen, Zusendungen und Online) nicht mitgezählt. Sie werden jedoch im folgenden Kapitel «Trigger» mitberücksichtigt, weil ein Trigger nicht nur Auslöser für antisemitische Vorfälle, sondern auch für grenzwertige Fälle ist.

## 2.4 Trigger

Als Trigger werden Anlässe oder Ereignisse bezeichnet, die für einen begrenzten Zeitraum eine massiv höhere Anzahl an antisemitischen Vorfällen und grenzwertigen Fällen zur Folge haben. Dies kann auf internationale (etwa im Zusammenhang mit dem Nahen Osten) oder auf nationale Gegebenheiten (lokale Abstimmungen, Gerichtsprozesse usw.) zurückzuführen sein oder auf Medienberichte dazu.

Im folgenden Diagramm werden alle Vorfälle und grenzwertigen Fälle auf die jeweilige Kalenderwoche verteilt dargestellt. So wird ersichtlich, dass es im Berichtsjahr immer wieder zu Spitzen gekommen ist. Normalerweise lassen sich diese Spitzen grösstenteils einem oder mehreren Triggern zuordnen. Durch die Corona-Pandemie fokussierte sich die Medienberichterstattung jedoch so stark auf dieses eine Thema, dass viele andere Themen, die als Trigger fungieren könnten, vernachlässigt wurden. So wurden für das Jahr 2020 weniger Trigger als in den vergangenen Jahren registriert.

Die Corona-Pandemie an sich wirkte jedoch durchaus als Trigger (mehr dazu in Kapitel 4). Die durch sie hervorgerufenen antisemitischen Vorfälle konzentrierten sich aber nicht auf bestimmte Tage, sondern verteilten sich auf fast das ganze Jahr. Deshalb können nicht alle Spitzen einem bestimmten Trigger zugeordnet werden.



- Spitze in der Kalenderwoche 5: In dieser Woche führt die Berichterstattung über den sogenannten «Trump-Plan» für einen Frieden im Israel-Palästina-Konflikt zu einer grösseren Anzahl antisemitischer und grenzwertiger Kommentare.
- Spitze in der Kalenderwoche 8: Ein «20 Minuten»-Artikel über israelische Soldaten, die mit Fake-Datingprofilen ausgetrickst wurden, löst diverse antisemitische und grenzwertige Kommentare aus.
- Spitze in der Kalenderwoche 9: Die Medienberichterstattung über den am 25. Februar veröffentlichten Antisemitismusbericht des SIG und der GRA triggert eine grössere Zahl an antisemitischen und grenzwertigen Onlinekommentaren.
- Spitze in der Kalenderwoche 27: Die Zeitungsartikel zur ZHAW-Studie «Erfahrungen und Wahrnehmungen von

Antisemitismus unter Jüdinnen und Juden in der Schweiz» triggern diverse antisemitische und grenzwertige Kommentare.

- Kalenderwoche 42: Auch wenn es hier keine herausragende Spitze gab, so ist durch die Medienberichterstattung über Facebooks Entscheidung, Holocaustleugnung auf der Plattform zu verbieten, ein Trigger zu verzeichnen.
- Spitze in der Kalenderwoche 44: Ein Videobeitrag von «20 Minuten» über jüdisches Leben in Zürich führt zu zahlreichen antisemitischen und grenzwertigen Kommentaren.

## 3. Vorfälle

### Die gravierendsten Vorfälle

- **Beschimpfungen/Aussagen:**
  - Im Januar schickt, nach einem Streit zweier Kinder, der Vater des einen Kindes dem (nicht jüdischen) Vater des anderen Kindes eine WhatsApp-Sprachnachricht und nennt ihn darin «sale juif».
  - In einer Zoom-Veranstaltung der JUSO Kanton Zürich zum 1. Mai mit jüdischem Redner werden während der Veranstaltung von Unbekannten antisemitische Karikaturen gezeigt sowie «Sieg Heil!» und «Tod den Juden!» gerufen.
  - Im Juni sagt ein Schüler zu einem jüdischen Mitschüler: «Wir sitzen mit dir nicht auf derselben Bank, weil wir Schweizer und du Judensohn bist.»
  - In einem Touristenort beklagt sich im Juli eine Reiseleiterin bei ihrer Gruppe über die Schwierigkeiten mit jüdischen Gästen: Diese würden das gesamte Essen von zu Hause mitbringen, die öffentlichen sanitären Anlagen verschmutzen, den Restaurants kein Geld bringen und ganze Hotels mieten.
  - Im August äussert sich ein Mädchen aus einer 6. Schulklasse auf dem Pausenplatz, dass sie Adolf Hitler cool fände, ihr Vater fände ihn auch cool. Sie sieht dann zu einem jüdischen Mädchen herüber, lacht und sagt zu ihr: «Der hat euch alle umgebracht.»
  - Im November wird einem als streng religiöser Jude erkennbaren Mann von einer Person der Weg versperrt.



Sie lässt ihn nicht durch und schreit ihn lange Zeit unverstündlich und hasserfüllt an.

- Ein jüdischer Student an einer Fachhochschule wird über längere Zeit von einem Mitstudenten drangsaliert. Er schickt ihm ständig antisemitische Bilder und Videos von Hitler und droht ihm, den anderen Studenten zu sagen, dass er jüdisch ist.
- **Zuschriften:**
  - In Biel wurde im Februar eine schoahbanalisierende Postkarte verschickt. Auf dem Bild ist Bundesrätin Simonetta Sommaruga vor den Schuhbergen in Auschwitz zu sehen. Der Text dazu lautet: «Hier können Sie sich ein paar gut gelagerte Schuhe aussuchen. GRATIS! Aber die Anfahrt ist ein bisschen weit!»
  - Einer jüdischen Journalistin und vielen anderen wird im Dezember eine wirre Mail zugesandt, die den Betreff enthält: «Juda verecke Du verworfenes Volk, Du Messiasmörder, Du hasst die Menschheit und liebst nur der schnöden Mammon Juda verecke!»
- **Sachbeschädigung:**
  - Einer jüdischen Familie wird im November das Auto zerkratzt und auf die Motorhaube «Juden raus» geritzt.
- **Schmierereien:**
  - Im Januar sprayt jemand gleich neben einer Synagoge in Zürich den Neonazi-Code «1488» an eine Wand. Im Mai folgen mehrere Hakenkreuze rund um die Synagoge.
  - Im Februar verteilt die rechtsextreme Gruppe «Eisenjugend» ihre rassistischen und antisemitischen Kleber an zahlreichen Universitäten und Fachhochschulen im Kanton Zürich.
  - In Winterthur wird im April an ein Brückengeländer «Juden töten» geschrieben.
- **Online:**
  - Auf einer Website wird in Bezug auf die momentane Coronapandemie die antisemitische Verschwörungstheorie verbreitet, dass «die Juden» alles kontrollieren und steuern würden, um die Welt zu unterjochen, dass es in der Schweiz eine «jüdische Schattenregierung» gäbe und dass die Medien in der Schweiz alle jüdisch kontrolliert seien.
  - Ein Twitter-User ist in den Monaten November und Dezember allein für 39 Vorfälle verantwortlich.



# 4. Analyse

## Alltagsantisemitismus und gewalttätiger Terrorismus

Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Anzahl der gemeldeten antisemitischen Vorfälle (exklusive Online) in der Schweiz auf tiefem Niveau, mit Ausnahme einer Steigerung bei Schmierereien. Es kam auch im Jahr 2020 zu keiner Tötlichkeit und lediglich zu einer gemeldeten Sachbeschädigung. Besonders im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wie Deutschland oder Frankreich, wo die Zahlen in diesen Kategorien viel höher sind, sieht man hier einen grossen Unterschied. Konkret wurden (nicht online) Beschimpfungen (11), Schmierereien (15), Zusendungen (15) und öffentlich getätigte Aussagen (5) registriert. Es ist jedoch anzunehmen, dass viele Vorfälle weder der Polizei noch dem SIG gemeldet werden und somit die Dunkelziffer relativ hoch sein dürfte. Dies ist bei jeder Erfassung, die auf freiwilligen Meldungen beruht, unvermeidlich. Wenn das Meldeverhalten aber in etwa gleich bleibt, so sind gewisse Vergleiche im Lauf der Zeit trotzdem möglich.

Die Gefahr eines Anschlags auf eine jüdische Institution ist in der Schweiz jedoch ebenfalls gegeben. Als Täter kommen organisierte Gruppierungen oder ein sogenannter «einsamer Wolf» infrage, wobei diese Täter sowohl aus dem rechtsextremen als auch aus dem islamistischen Milieu kommen könnten. Zu der gleichen Feststellung kommt der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) in seinem aktuellen Lagebericht «Sicherheit Schweiz 2020».

## Antisemitismus online

Antisemitismus in der digitalen Welt ist weiterhin stark verbreitet. Auch hier blieb die Zahl der erfassten antisemitischen Vorfälle – bei etwa vergleichbarem Ressourceneinsatz im Monitoring (siehe Kapitel 1.1) – auf ähnlichem Niveau. So wurden online 485 Vorfälle und 126 grenzwertige Aussagen (siehe Kapitel 1.5) erfasst. Der grösste Teil der beobachteten Vorfälle stammt von Twitter, Telegram und Facebook.

Auch in Kommentarspalten von Onlinezeitungen wurden Vorfälle erfasst. Diese machen jedoch nur einen kleinen Teil aller online getätigten antisemitischen Aussagen aus. Dies liegt vor allem daran, dass auf den Websites von Schweizer Onlinezeitungen die Kommentare zu den Artikeln vor der Veröffentlichung häufig geprüft werden (Moderation). Dass manchmal trotzdem antisemitische Kommentare publiziert werden, kann zumeist damit begründet werden, dass es sich bei diesen Kommentaren um komplexere, verklausulierte antisemitische Aussagen handelt, die



auf den ersten Blick nicht als solche erkennbar sind. Dies zeigt, wie wichtig eine fundierte Ausbildung der Moderierenden dieser Kommentarbereiche ist, damit diese auch nicht-offensichtlichen Antisemitismus erkennen können.

In den sozialen Medien, zum Beispiel auf Facebook-Seiten von Zeitungen und auf Twitter, wird diese Kontrolle jedoch nicht durchgeführt. So findet sich dort ein grosses Spektrum an antisemitischen Äusserungen. Trotz oftmals sogar strafrechtlich relevanter Aussagen stehen die Verfasser meist offen mit ihrem Namen und erkennbarem Profilbild dahinter und sind darum auch entsprechend einfach zu identifizieren. Der SIG konnte dadurch im Berichtsjahr fünf Strafanzeigen wegen Verstosses gegen Art. 261bis (Rassismus-Strafnorm) einreichen.

Antisemitismus im Internet kommt aus allen möglichen Milieus: von Rechtsextremen oder Linksextremen, von radikalen Tierschützern, von Muslimen, aber auch aus der sogenannten «Mitte der Gesellschaft». Die genaue Zuordnung der Verfasser zu bestimmten Milieus ist aber oftmals schwierig.

### **Antisemitismus bei den sogenannten «Corona-Rebellen»**

Seit Beginn der Corona-Pandemie in der Schweiz im Frühjahr 2020 entstanden Gruppierungen, die sich gegen die Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie wehren. Sie werden hier unter der von grossen Teilen der Gruppen selbst gewählten Bezeichnung «Corona-Rebellen» zusammengefasst. Die Mitglieder organisieren sich – soweit bekannt – mehrheitlich über Gruppenchats auf dem Messengerdienst Telegram und sind auch immer wieder mit kleineren und grösseren Demonstrationen in der gesamten Schweiz präsent. Gerade Telegram hat in den vergangenen zwei Jahren als Kanal für Menschen, die extremistische Meinungen und Verschwörungstheorien vertreten, an Bedeutung gewonnen. Unter den «Corona-Rebellen» gibt es ebenfalls viele Anhänger solcher Theorien. Nachdem in diversen Medien vermeldet wurde, dass in solchen Chats vermehrt auch antisemitische Verschwörungstheorien, allgemeine antisemitische Aussagen und Leugnungen der Schoah Verbreitung fänden, wurden ab Mai 2020 mehrere dieser Chats durch das SIG-Monitoring beobachtet.

Das Fazit mag einige Beobachter überraschen: Antisemitismus ist in diesen Gruppen zwar vorhanden, jedoch – soweit analysiert – kein mehrheitsfähiges Gedankengut. Dieser Eindruck verfestigte sich schon nach kurzer Zeit und bestätigte sich auch bis Ende des Jahres. Trotzdem wurden zwischen Mai und Dezember 2020 143 antisemitische Vorfälle aus sieben verschiedenen Chats der «Corona-Rebellen» (und damit aus fast allen der beobachteten Chats) registriert. Dies macht fast ein Drittel aller online registrierten Vorfälle dieses Berichts aus und darf darum keineswegs



vernachlässigt oder als unproblematisch angesehen werden. Bei teilweise mehreren Tausend Mitgliedern in den Gruppen, die je nach Gruppe zwischen 100 und fast 1000 Nachrichten pro Tag absetzen, handelt es sich im Verhältnis aber um eine geringfügige Anzahl.

Die Teilnehmer dieser Chatgruppen sind in ihren politischen Ansichten äusserst heterogen. Ohne Zweifel gibt es unter ihnen auch welche, die einen tief sitzenden Antisemitismus verinnerlicht haben. Offenem Antisemitismus wird von anderen Gruppenmitgliedern aber meist entgegengetreten oder dieser wird sogar von den Administratoren mit Sperrung sanktioniert. Vielmals sind die antisemitischen Inhalte jedoch codiert sowie verklausuliert und dürften darum von einem Grossteil der Mitglieder gar nicht als solcher erkannt werden.

Dennoch: Der hohe Anteil der «Corona»-bezogenen online registrierten Vorfälle dieses Jahr zeigt, dass die Corona-Pandemie ein nicht zu unterschätzender Trigger ist und die «Corona-Rebellen» auch Personen mit zweifelhaftem Gedankengut anziehen. Es ist gut, dass innerhalb der Szene solchem Gedankengut oftmals widersprochen wird. Es muss aber mehr getan werden, um die «Corona-Rebellen» nicht zu einem Auffangbecken eben solcher Personen zu machen. Ebenfalls gilt es zu verhindern, dass es bei weiteren sich in diesen Chats befindlichen Personen zu einer Radikalisierung kommt.

Ein grosses und ernstzunehmendes Problem in der Szene der «Corona-Rebellen» sind die häufig beobachteten, unangebrachten Vergleiche zum nationalsozialistischen Regime sowie zur Verfolgung und Ermordung der Juden während des Schoah (\*). Dies konnte sowohl in den Gruppenchats wie auch bei Demonstrationen beobachtet werden. «Judensterne» mit der Aufschrift «ungeimpft» oder «Maskenattest» sieht man gleichermassen bei Telegram wie auf den Demonstrationen, und es wird der Vergleich gezogen, man fühle sich «wie die Juden im Zweiten Weltkrieg». Solche Vergleiche entbehren jeglicher Realität und sind unangebracht. Durch die Beobachtung wird jedoch auch klar, dass im Umfeld der «Corona-Rebellen» dies nicht explizit als Banalisierung der Leiden und Schrecken der Opfer der Ausgrenzungs-, Vertreibungs- und Vernichtungspolitik dieser Zeit und des Nationalsozialismus angesehen wird. Solange diese Vergleiche die Schoah aber nicht gezielt und offensichtlich abwertend kontextualisieren, werden sie im vorliegenden Bericht statistisch nicht erfasst. Die Vergleiche können nach der IHRA-Antisemitismusdefinition nicht als antisemitisch klassiert und damit auch nicht der Kategorie «Schoahbanalisierung» zugeteilt werden. Obwohl die Vergleiche in diesem Kontext nicht antisemitisch sind, führen sie in ihrer Menge, ihrer Häufigkeit und ihrer Verbreitung zu einer Abschwächung der Wahrnehmung der damaligen Ereignisse und somit doch zu einer gewissen Verharmlosung.

\* Es wurden mehrere Dutzend solcher Vergleiche beobachtet.



## Schoahleugnung/-banalisierung

Unter Schoahbanalisierung fallen einerseits Kommentare und Posts mit geschmacklosen Witzen oder Aussagen, wonach die Konzentrationslager «schon nicht so schlimm» gewesen seien; andererseits kommen immer wieder Sätze wie «Hitler hat leider seine Arbeit nicht fertig machen können» vor. In dieser Inhaltskategorie (siehe Kapitel 1.5) wurden im letzten Jahr 25 Vorfälle gezählt. Es ist damit weiterhin die kleinste der vier Inhaltskategorien, und die Anzahl der Vorfälle blieb in etwa stabil. Es gab eindeutige Aussagen, die direkt die Schoah leugneten: So wurde beispielsweise bestritten, dass sechs Millionen Juden ermordet wurden oder dass Vernichtungslager mit Gaskammern existierten. Es gab aber auch Fälle, bei denen Begriffe wie «angeblich» oder «sogenannt» verwendet wurden, um die Leugnung etwas zu verklausulieren.

Entsprechende Äusserungen werden in den verschiedensten Milieus getätigt. Aus der rechtsextremen Szene gibt es sowohl Personen, die den Völkermord an den Juden leugnen, als auch solche, die ihn feiern. Viele der Verfasser schoahleugnender oder -banalisierender Kommentare und Posts können aber keiner spezifischen Gruppe zugeordnet werden.



## Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitismus in Zusammenhang mit dem Staat Israel kam mit 62 Vorfällen deutlich weniger vor als im Jahr zuvor. Das kann vor allem darauf zurückgeführt werden, dass aufgrund des Medienfokus auf die Corona-Pandemie in den Schweizer Medien deutlich weniger über den Nahostkonflikt berichtet wurde. Dadurch gab es auf diesem Gebiet auch viel weniger Trigger, was dann folglich zu weniger Vorfällen führte.

Die Darstellungsformen des israelbezogenen Antisemitismus sind sehr unterschiedlich und facettenreich. Die Urheber dieser Kommentare und Posts stammen aus verschiedensten Milieus, wobei das muslimische und das linksextreme Milieu überwiegen. Viele Verfasser scheinen aber auch aus der sogenannten «Mitte der Gesellschaft» zu kommen.

Auffallend ist weiterhin, dass mit 107 von 126 der grenzwertigen Fälle 85 Prozent israelbezogen sind. Dies zeigt die Schwierigkeit auf, mit grosser Eindeutigkeit zu entscheiden, wo die Grenzen zwischen einer legitimen Kritik an der israelischen Regierung und einer antisemitischen Äusserung liegen. Jene Fälle, die in diesen unklaren Bereich fallen, werden deshalb zu den grenzwertigen Fällen gezählt. Dies erklärt, warum ein derart grosser Teil der grenzwertigen Fälle der Kategorie «israelbezogen» angehört.





## Verschwörungstheorien

Verschwörungstheorien, die oft absurde Schlüsse ziehen und meist eine jüdische Weltverschwörung als Kern haben, machen dieses Jahr einen grösseren Anteil an allen Vorfällen aus als in den letzten Jahren. Fast die Hälfte der gesamthaft 532 Vorfälle (Handlungen, Zusendungen und Online) dieses Jahr haben zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien zum Inhalt. Diese Verschwörungstheorien, die fast ausschliesslich im Internet zirkulieren, machen somit die grösste der vier Inhaltskategorien aus. Es fällt auf, dass eine grosse Anzahl Anhänger solcher Verschwörungstheorien die verschiedensten Theorien miteinander vermischen und weitergeben. Auch im Umfeld der «Corona-Rebellen» werden Verschwörungstheorien mit antisemitischem Inhalt verbreitet. In der Schweiz sind jedoch der Bundesrat, Bill Gates oder Klaus Schwab und das WEF die weitaus häufiger genannten angeblichen Urheber der Pandemie und der «Neuen Weltordnung». Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Ländern und den USA weisen in der Schweiz die verbreiteten Verschwörungstheorien zur Corona-Pandemie offenbar weniger antisemitische Anschlusspunkte auf.



# 5. Nationale Synthese

## Zusammenfassung der Erkenntnisse für die Deutsch- und die Westschweiz

In der Schweiz gibt es zwei Antisemitismusberichte: einen für die Deutschschweiz und einen für die Westschweiz. Dies ist eine Besonderheit, die den föderalistischen und multikulturellen Charakter der Schweiz widerspiegelt. Angesichts der unterschiedlichen Methoden, die zur Erstellung dieser Berichte angewendet werden, ist ein direkter Vergleich der Zahlen und Kategorien der antisemitischen Vorfälle nicht möglich. Die Erstellung einer nationalen Synthese erscheint jedoch notwendig.

Bei der Analyse der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachräumen des Landes ist auch zu berücksichtigen, dass die Westschweiz kulturell stark von Frankreich beeinflusst wird, während in der Deutschschweiz der Einfluss von Deutschland stärker ist. Ein Beispiel: Dieudonné,



seine antisemitischen Lieder und seine «Quenelle» sind bei Antisemiten in der Westschweiz sehr beliebt, während Letztere in der Deutschschweiz praktisch unbekannt ist.

## **Gewalt, Beschimpfungen und Vandalismus**

Für die Deutschschweiz bewegt sich die Zahl der Vorfälle (Gewalt, Beschimpfungen, Sachbeschädigungen) im Berichtsjahr 2020 ausserhalb des Internets weiterhin auf tiefem Niveau mit Ausnahme einer Steigerung bei Schmierereien. Es wurden zudem keine Tötlichkeiten gegen Juden oder Sachbeschädigungen gegen jüdische Einrichtungen registriert. Verglichen mit 2019 wurde in der Westschweiz eine Abnahme der verzeichneten körperlichen und verbalen Übergriffe festgestellt, und es waren keine Synagogen Ziel von Vandalismus.

## **Antisemitismus im Internet**

Die meisten der in der Schweiz erfassten antisemitischen Vorfälle finden nach wie vor im Internet und insbesondere in den sozialen Medien statt. Dies trifft auf die ganze Schweiz zu. Der SIG registrierte 2020 die gleiche Anzahl an Onlinevorfällen wie 2019, die CICAD verzeichnete eine deutliche Zunahme. Der Antisemitismus im Internet ist also noch immer ein grosses Problem.

## **Antisemitische Verschwörungstheorien**

SIG und CICAD erfassten beide eine grosse Zunahme an antisemitischen Verschwörungstheorien. Dies hängt vor allem mit der Corona-Pandemie zusammen. Es kursieren verschiedene Theorien darüber, dass «die Juden» das Virus in die Welt gesetzt hätten oder sie die Pandemie nur erfunden haben – mit dem Ziel, die Bevölkerung und die Regierungen besser kontrollieren zu können.

## **Schoahleugnung**

Die Leugnung des Schoah ist in der Deutschschweiz immer noch ein kleines Phänomen. Geschmacklose Witze über die Schoah und seine Opfer kommen häufiger vor. In der Westschweiz, wo das Problem grösser ist, gab es im Berichtsjahr einen Rückgang von Artikeln und Kommentaren, die die Schoah leugnen.



## Kontakt |

### Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund SIG

**Gotthardstrasse 65**  
**Postfach**  
**8027 Zürich**

**+41 (0)43 305 07 77**  
**info@swissjews.ch**

**www.swissjews.ch**

### GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus

**Postfach**  
**8027 Zürich**

**+41 (0)58 666 89 66**  
**infogra@gra.ch**

**www.gra.ch**



## Impressum

**Herausgeber:** Schweizerischer Israelitischer  
Gemeindebund SIG und GRA Stiftung gegen Rassismus  
und Antisemitismus, Zürich 2021

**Gestaltung:** SolitaireDesign, Berlin

Der Bericht kann auf **www.antisemitismus.ch** kostenlos  
als PDF heruntergeladen werden.